Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 64 — Herford, Montag, den 17. März — 1913

Heeresvorlage und Revisionisten.

Der österreichische „Genosse" Karl Leuthner hat in den „Sozialistischen Monatsheften" soeben eine vortreffliche Begründung der deutschen Heeresvorlage gegeben: er erkannte an, daß Deutschland wegen seiner Wirtschaftsentwicklung zwar nicht England ebenbürtig, aber zur See stark sein, und daß es wegen seiner geographischen Lage auch zu Lande gewaltige Rüstungen auf sich nehmen müsse. Treffend berief sich „Genosse" Leuthner hierbei auf den russischen Panslawismus, sowie auf das Aufschäumen des französischen Kriegergeistes nach der Marokkokrise und sprach die Erwartung aus, daß der Balkankrieg das Auge deutscher Beurteiler für jene „Realitäten" schärfen werde.

Selbstverständlich wird diese Erwartung durch den politischen Stimmführer der reichsdeutschen Revisionisten, den Abg. Dr. Frank, vollkommen getäuscht. Letzterer läßt in keiner Weise gelten, daß das Aufkommen einer neuen slavischen Militärmacht auf dem Balkan die deutsche Heeresverstärkung rechtfertige; denn nach der Ansicht des „Genossen" Frank haben die Balkanstaaten keinen dringenderen Wunsch, als den, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, und denken an keine Kooperation mit Rußland. Wird die angebliche Friedenssehnsucht der Balkanstaaten schon durch die Friedensbedingungen, von denen sie die Annahme der Mediation der Großmächte abhängig machen, Lügen gestraft, so mutet ein Vorschlag, den Abg. Frank zur Verhinderung der geplanten Heeresverstärkungen macht, geradezu grotesk an. „Genosse" Dr. Frank hat nämlich seine Mannheimer Zuhörer am 13. d. M. durch die Anregung erfreut, in Brüssel oder in Genf eine deutsch-französische Konferenz aller derjenigen deutschen und französischen Abgeordneten herbeizuführen, die überzeugt seien, daß unter der Flagge des Nationalismus hüben und drüben eine in ihren Wirkungen antinationale Politik getrieben werde. Diese Konferenz müßte das Gelöbnis ablegen, im Namen des Friedens und der freiheitlichen Entwicklung jede Verlängerung der Dienstzeit oder Vermehrung des stehenden Heeres in diesem Jahre abzulehnen.

Die Beschränkung auf das laufende Jahr ändert an dem Charakter des Frankschen Vorschlages ebenso wenig, wie eine deutsch-französische Konferenz in Genf oder Brüssel oder an anderen Orten von praktischer Bedeutung sein kann. Brächte die Sozialemokratie eine derartige Konferenz zustande, dann wird unter ihren französischen Sprechern derselbe „Genosse" Jaurès nicht fehlen, der als Mitglied des französischen Heeresausschusses nach einer Meldung des „Berl. Tageblattes" am 13. d. M. folgendes ausgeführt hat:

„Frankreich würde einen ersten Stoß besser aushalten, wenn Rußland schnell mobilisieren könnte; er würde es nicht für angebracht halten, eine solche Anstrengung von Rußland zu verlangen."

Ein Prachtkerl, der „Genosse" Jaurès! Am 1. März unterzeichnet er das Manifest der französischen und der deutschen Sozialdemokratie „Gegen den Rüstungswahnsinn", am 13. März will er die Rüstung Frankreichs mit russischer Hilfe verstärken. Was bedeuten papierne und rednerische Kundgebungen im Vergleich mit solcher Praxis des französischen Sozialistenführers?

Wahlprüfungsgerichte.

Wir wir schon berichtet haben, hat die nationalliberale Partei des Reichstages den Antrag gestellt, der Reichskanzler möge einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem die Wahlprüfungen einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden. Gewisse überraschende Zwischenfälle bei Wahlprüfungen der letzten Wochen haben der von den Nationalliberalen auf die Tagesordnung gebrachten Frage eine besondere Bedeutung für die parlamentarische Praxis verschafft. Wie wir hören, wird der Vorschlag bei der Etatsberatung nach den Osterferien zur Verhandlung kommen.

Es herrscht im Reichstage Uebereinstimmung darüber, daß die bisherige Ordnung der Dinge viel zu lange Zeit in Anspruch nimmt, von den ihr anhaftenden Mängeln abgesehen. Die Regierung steht, wie wir weiter hören, diesem Verlangen freundlich gegenüber. Man hat daran gedacht, die Prüfung der Wahlen entweder dem Reichsgericht oder dem Kammergericht in Berlin zu übertragen. Zweckmäßig wäre die Uebertragung an eine Berliner Gerichtsbehörde einesteils, weil die Wahlakten sich beim Reichstage befinden, andererseits, weil man daran denkt, dem mit der Prüfung beauftragten Senate einige Reichstagsmitglieder angehören zu lassen, ähnlich wie bei der Reichsschuldenkommission. Es dürften dies am zweckmäßigsten Juristen sein. Der Senat wäre jederzeit in der Lage, eidliche Vernehmungen vorzunehmen, und würde viel schneller arbeiten als die Wahlprüfungskommission, die Beweiserhebungen erst beantragen muß. Auf Grund dieser Anträge werden auf Veranlassung des Kanzlers erst durch Vermittlung von Amtsgerichten und Amtsvorstehern Erhebungen angestellt. Selbstverständlich hätte der neue Prüfungsgerichtshof seine Entscheidung endgültig zu treffen, ohne daß dem Reichstage ein Vetorecht zusteht.

Die Regierung wird demnächst im Reichstage zu dieser Frage Stellung nehmen. Wahrscheinlich dürfte der neue Gerichtshof erst zu Beginn einer neuen Legislaturperiode begründet werden.

Politik.

Bundesrat und Heeresvorlage.

Nach der Meldung einer offiziösen Korrespondenz findet in dieser Woche die Bundesratssitzung, welche zur Heeresvorlage Stellung nehmen wird, statt. Man nimmt an, daß der Bundesrat sich über die Vorlage in einer Sitzung schlüssig macht, da mit den Bundesregierungen bereits vorher eine eingehende Erörterung und Einigung über die Einzelheiten stattgefunden hat. Am 28. März kommt dann die Vorlage bekanntlich an den Reichstag. Die Zahl der Mehrausheburgen zur Verstärkung der Friedenspräsenz geht über die Ziffer 68 000 nicht hinaus.

Keine Vermögenszuwachssteuer!

Im Verlaufe der Finanzministerkonferenz, die in der letzten Woche in Berlin getagt hat, sind — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" auf Grund einer besoderen Dresdner Information meldet — die mittleren Bundesstaaten mit ihrer ablehnenden Haltung gegen die Vermögenszuwachssteuer durchaus durchgedrungen. Wenn auch vorläufig nur die ungefähre Festlegung auf eine Reihe von „Steuern auf den Besitz" das Ergebnis der Konferenz bildete, so muß jener Vorschlag des Reichskanzlers als inzwischen endgültig gefallen gelten — was schon am 13. d. M. die „Kölnische Zeitung" zutreffend gemeldet hat. Jedenfalls wird dafür keine Bundesratsmehrheit erzielt werden. In Dresden wird, worüber besondere Genugtuung herrscht, der erfolgreiche Zusammenschluß gegen den preußischen Steuerplan auf die unmittelbaren, teilweise im Wege von Handschreiben erfolgten Bemühungen König Friedrich Augusts bei anderen Bundesfürsten zurückgeführt.

Die Steuern auf den Besitz, die ihre endgültige Gestaltung zurzeit im Reichsschatzamt erhalten, sollen z. T. in der Form von Stempelabgaben erhoben werden, u. a. den Luxus stark treffen und auch die Börse nicht auslassen. Ein Spiritusmonopol wird nicht zu den neuen Steuerquellen gehören.

Man hofft, die Vorlage über die Heeresvermehrung, deren einmalige Ausgabe 996 Millionen Mark, die fortlaufenden ohne die Luftflottenforderungen, 184,3 Millionen Mark betragen, und über die Deckung in den ersten Tagen der Karwoche endgültig fertigstellen zu können. Der Reichskanzler hält daran fest, daß beide Gesetzentwürfe in der am Abend des 27. März erscheinenden Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" öffentlich bekanntgegeben werden sollen.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall in Casablance.

Wie die französischen Zeitungen in Tanger berichten, soll in Casablanca eine französische Militärkapelle vom Hause eines Deutschen mit Steinen beworfen sein. Die Volksmenge habe in ihrer Wut das Haus gestürmt und völlig zerstört. Tatsache ist aber, daß der Janhagel das Militär und gleichzeitig auch das Haus des Deutschen mit Steinen beworfen hat, wobei dieses Haus ausgeplündert wurde. Das deutsche Konsulat hat daraufhin sofort beim französischen Konsul Schadenersatzansprüche gestellt, worauf dieser ein Verfahren gegen Unbekannt eröffnet hat.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Der deutsch-französische Zwischenfall in Casablanca, über den die „Agence Havas" berichtete, ist hier erst durch diese Meldung aus der französischen Quelle bekannt geworden. Wie der Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt, ist daraufhin der deutsche Konsul in Casablanca sogleich zum Bericht aufgefordert worden.

Die Budgetbewilligung durch die sozialdemokratische Mehrheit im Rudolstädter Landtag

veranlaßt die süddeutschen Revisionisten, die alte Streitfrage, ob und wann sozialdemokratische Abgeordnete den Etat annehmen dürfen, wieder aufzurollen. Die „Mannheimer Volksstimme", das Organ des Abgeordneten Frank, begleitet die Tatsache der Rudolstädter Budgetbewilligung mit nachstehenden Glossen:

„Wir nehmen an, daß die Rudolstädter Fraktion ihre guten Gründe für ihr Verhalten hat, und wollen sie „fern vom Schuß" nicht kritisieren. Aber wie sinnlos erscheint die Stellung der Gesamtpartei in der Budgetfrage angesichts solcher Erfahrungen! Solange wir in der Minderheit sind, müssen wir, unbekümmert um die politischen Folgen, den Etat ablehnen; sobald wir aber die Mehrheit besitzen, dürfen wir das Budget in seinen wesentlichen Punkten unverändert lassen und dafür stimmen! Die süddeutschen Genossen, die diese Entwickelung voraussagten und die Partei deshalb vor unausführbaren Resolutionen bewahren wollten, wurden zur Zeit des Nürnberger und des Magdeburger Parteitags als „Verräter" beschimpft. Die Vernunft ist aber doch nicht totzumachen und die Erkenntnis schreitet schnell. Das zeigen uns die lehrreichen Vorgänge in Rudolstadt."

Also wird man wohl auf dem nächsten sozialdemokratischen Parteitage die Nürnberger Resolution, die Etatsbewilligung als Parteiverrat erklärte, einer Revision unterziehen müssen.

Der deutsche Schutzverband gegen die Fremdenlegion

hatte auch dem Abgeordneten Bebel einen Platz im Vorsitz angeboten, Bebel hatte aber mit Berufung auf seinen Gesundheitszustand und Ueberlastung mit anderer Arbeit abgelehnt. In dem Antwortschreiben Bebels heißt es dann nach der „Münch. Post" weiter: Die sozialdemokratische Partei und die deutschen Gewerkschaften haben zweifellos das lebhafteste Interesse an dem Kampfe gegen die Fremdenlegion, die wir für eine Schmach, für eine eines Kulturstaates unwürdige Institution ansehen. Ich bin deshalb gerne bereit, in einem Rundschreiben an die sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse, die von Millionen Arbeitern gelesen wird, aufzufordern, diesen Kampf mit erneuter Energie zu führen, falls ich voraussehen darf, daß Ihr Schutzverband bereit ist, diese Presse durch Zusendung von geeignetem Anklagematerial zu unterstützen.

Die Ergebnisse des preußischen Assessorenexamens

im Jahre 1912 sind, wie wir bereits meldeten, nach dem Berichte des Präsidenten der Justizprüfungskommission recht ungünstig. Die Zahl der Referendare, welche die Prüfung nicht bestanden haben, hat sich seit dem Jahre 1906, wo sie 15,9 Prozent aller Kandidaten betrug, stetig vermehrt und im vergangenen Jahre mit 24,8 Prozent, d. i. fast genau dem vierten Teile sämtlicher Prüflinge, ihren Höhepunkt erreicht. Von 1546 Geprüften bestanden 1162, davon 1034 mit „ausreichend", unter diesen wiederum 135 mit der neu eingeführten Unternote „nahezu gut", 125 mit „gut" und nur drei mit dem seltenen Prädikat „mit Auszeichnung", während 384 Referendare nicht bestanden, darunter 74 (!) zum zweitenmal. Die stetig wachsende Zahl der Mißerfolge in der großen Staatsprüfung sollte für jeden, der sich für die Juristenlaufbahn nicht besonders befähigt hält, eine ernste Mahnung bedeuten. Für die Folgezeit hat das Assessorexamen in Preußen durch die schon seit langem in Erwägung gezogene Einführung von Klausurarbeiten, die nunmehr fest beschlossene Sache ist, soeben eine weitere, nicht unerhebliche Verschärfung erfahren.

Bestrafter konservativer Boykott.

Das „Laubaner Tageblatt" hatte sich vor einiger Zeit gezwungen gesehen, gegen die konservative Ortsgruppe Lauban das Gericht anzurufen, da diese im Kampfe gegen die genannte Zeitung als politisches Kampfmittel den Boykott benutzte. Die seinerzeit vom „Tageblatt" in Lauban erwirkte einstweilige Verfügung, wonach die Verbreitung des zum Boykott auffordernden Flugblattes mit 1000 ℳ Geldstrafe bedroht wurde, ist jetzt vom Landgericht Görlitz bestätigt worden. Weiterhin wurde unterm 19. Februar durch Beschluß von diesem Gericht gegen die Vertreter der konservativen Ortsgruppe in Lauban, die Herren Geh. Justizrat Franzki und Buchdruckereibesitzer Baumeister, wegen Zuwiderhandlung gegen die seinerzeit erlassene einstweilige Verfügung eine Geldstrafe von je 500 ℳ verhängt.

Ausland.

Ein englisches Ministerium der Luft?

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" geht die Regierung mit dem Gedanken um, ein besonderes „Ministerium der Luft" zu errichten. Es sollen Sachverständige angestellt werden, um den Aufbau einer Luftflotte in die Wege zu leiten. Freiwillige der Armee und Marine werden für den Dienst zur Luft bevorzugt werden. Es soll auch eine Reserve gegründet werden, die aus ähnlichen Elementen wie die Territorialarmee besteht. Aehnliche Pläne bestanden bei der englischen Regierung bereits vor zwei Jahren, ohne daß sie bisher in die Tat umgesetzt worden sind.

London, 15. März. Der Militäretat für 1913/14 weist Ausgaben in Höhe von 28 220 000 Sterling auf, was ein Mehr von 360 000 Sterling gegen das laufende Jahr bedeutet. Der Etat enthält 234 000 Sterling für Luftschiffahrt.

Der Balkankrieg.

Adrianopel vor dem Fall?

Nach in Paris eingetroffenen Depeschen aus Konstantinopel hat der Verteidiger von Adrianopel Schürkri Pascha wegen schwerer Erkrankung den Oberbefehl abgegeben. Dies wird als Vorzeichen der Kapitulation angesehen. Die Zahl der Cholerafälle mit tödlichem Ausgang ist in Adrianopel während der letzten acht Tage besorgniserregend gestiegen.

Der „Post" wird aus Wien gemeldet: Wie verlautet, ist Schükri Pascha mit den Belagerern in Verhandlungen getreten zur Gewährung eines ehrenvollen Abzuges mit Waffen.

Sofia, 15. März. Von zuständiger Seite wird erklärt, seit vorgestern seien 14 neue Positionsgeschütze vor Adrianopel aufgestellt, die größere Ergebnisse als bisher gewährleisten. Daraus erklärt sich auch der neuerliche Optimismus politischer Kreise, daß die Festung innerhalb weniger Tage fallen könne.

Ein Sturm auf Skutari?

Für heute oder morgen soll ein Sturm auf Skutari geplant sein. Der österreichische Botschafter Graf Mensdorff hat auf der heutigen Botschafterkonferenz gegen die militärischen Operationen Serbiens in Albanien protestiert und die Aufmerksamkeit der Mächte auf die sich mehrenden Gerüchte von Greueltaten der Verbündeten gegen Albanesen gelenkt.

Die Lage in Skutari.

Wien, 16. März. Wie die „Reichspost" aus Cettinje erfährt, tobte auf der ganzen Linie um Skutari ein Kampf. Verschiedene Forts sind in Brand geschossen. Die Situation der Belagerten ist eine verzweifelte. Die Kapitulation ist stündlich zu erwarten.

Die serbische Hilfe gegen Skutari.

Belgrad, 15. März. Von amtlicher serbischer Seite wird erklärt, daß die Blättermeldungen über ein Zerwürfnis zwischen dem serbischen und dem montenegrinischen Kommandanten vor Skutari unrichtig seien. Die serbischen Truppen würden, sobald ihre Ausschiffung beendet ist, unter dem Oberbefehl des Königs Nicolaus stehen. Sobald die Operationen vor Skutari beginnen sollten, werde General Bojowitsch unter dem Oberbefehl des Königs von Montenegro das Kommando der serbischen Operationsarmee übernehmen.

Saloniki, 15. März. Eine Abordnung serbischer Kaufleute ist hier eingetroffen, um die Verhältnisse bezüglich der Vorbedingungen für die serbische Einfuhr über Saloniki zu studieren. Eine Kompagnie bulgarischer Truppen und eine Batterie verlassen Saloniki. Die Serben setzen die Einschiffung der für Albanien bestimmten Truppen fort und verladen auch Material zur Errichtung geschützter Batterien. Drei beladene Dampfer sind zur Abfahrt bereit. (Da wird die „Hamidije" wieder Arbeit haben. D. Red.)

Ueberreichung eines Memorandums an den Großwezier.

Konstantinopel, 16. März. Eine Gruppe von Offizieren überreichte dem Großwesier ein Memorandum, worin der Großwesier unter Hinweis darauf, daß der jungtürkische Putsch mit dem Regierungswechsel nichts genützt habe, vielmehr die Wiederaufnahme des Kampfes zur Folge gehabt, wodurch der Pforte schwere Friedensbedingungen auferlegt worden seien, aufgefordert werde, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer allseitig vertrauenvollen Regierung zu überlassen. In den kleinasiatischen Küstenorten, insbesondere in Skutari (Kleinasien) zirkulieren Proklamationen, die gegen das jungtürkische Komitee gerichtet sind.

Neue Feindseligkeiten bei Tschataldscha.

Berlin, 17. März. Der „Deutschen Tages-Zeitung" wird gemeldet: Der türkische Angriff auf den Nordwestpunkt von der Tschataldscha-Linie wird mit Energie fortgesetzt. Die türkische Flotte beschießt vom Marmarameer aus die bulgarischen Stellungen bei Silivra.

Eifersüchteleien unter den Balkanverbündeten.

Athen, 16. März. Man will sich hier mit dem Verhalten Bulgariens in der letzten Zeit garnicht einverstanden erklären. Die Bulgaren lenken, nachdem sie in Gallipoli und bei Tschataldscha nichts haben ausrichten können, ihre ganze Aufmerksamkeit auf Saloniki. Es heißt sogar, daß die Bulgaren Truppen nach Saloniki entsenden wollen und die Stadt für international erklären wollen. Sollte sich diese Vermutung verwirklichen, so werden die Griechen die Bulgaren nicht als Verbündete, sondern als Feinde empfangen.

Neue Wolken am Balkanhimmel.

Wien, 15. März. In der heutigen Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, der österreichische

Botschafter das Verhalten Serbiens in Albanien zur Sprache bringen. Die fortwährenden Truppensendungen und die erneuten Bemühungen, den Fall Skutaris herbeizuführen, stehen mit den Beschlüssen der Botschafterkonferenz, einen selbständigen albanischen Staat zu schaffen, in unlösbarem Widerspruch. Oesterreich hat wiederholt seinen Standpunkt betont, daß es unter keinen Umständen zugeben werde, daß Skutari an Montenegro falle. Es wird in der Botschafterkonferenz darauf drängen, daß in dieser Hinsicht reiner Tisch gemacht werde. Sollte Skutari tatsächlich fallen und Serbien und Montenegro seinen Beschlüssen der Botschafterkonferenz, die besetzten Gebiete zu räumen, Widerstand leisten, so werden die Mächte, wie man annimmt, Oesterreich mit der Aufgabe betrauen, die Serben und Montenegriner gewaltsam aus Skutari zu entfernen.

Die Leiden in Adrianopel.

Wien, 15. März. Nach einem Briefe aus Adrianopel sind dort alle Lebensmittel aus den Privathäusern zusammengetragen, um eine gerechte Verteilung zu sichern. Die Lebensmittelgeschäfte, die noch ansehnliche Konservenvorräte enthielten, wurden versiegelt und werden von Gendarmen bewacht, ebenso die Backöfen. Die Brotverteilung ist streng gerecht. Jeder Soldat erhält für 24 Stunden 350 Gramm Brot und Käse oder konserviertes Fleisch. Zweimal wöchentlich gibt es eine Art Mehlsuppe, die stark Salz gesalzenen Käse enthält. Rind- und Hammelfleisch kostet das fünffache des Preises vor der Belagerung. Die Brunnenleitungen sind durch die Bulgaren abgeschnitten. Die Regierung läßt daher das Wasser der Flüsse filtrieren. Die Einwohner heizen mit Holz von den Türen und Möbeln. Alle Wälder der Umgegend wurden abgeholzt, nur die Nußbäume nicht, da sie eine Erwerbsquelle der Stadt bedeuten. Die Beschießung hat wenig Verluste verursacht, bei der Besatzung fast gar keine, hingegen wurden 50 bis 60 Einwohner durch Granaten getötet.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung in der Krefelder Leinenindustrie. Nachdem die seit dem 22. Februar wegen Lohndifferenzen und Lohnverkürzungen ausständigen 2500 Färber Krefelds die Zugeständnisse der Arbeitgeber glatt abgelehnt hatten, erfolgte die von dem Verbande der Arbeitgeber der Leinenindustrie beschlossene Aussperrung von etwa 15 000 Arbeitern und Arbeiterinnen der gesamten Krefelder Leinenindustrie. Die vom Oberbürgermeister angebotene Vermittelung zwischen den streitenden Parteien wurde von den Arbeitgebern mit der Begründung abgelehnt, daß sie bis an die äußersten Grenzen gegangen seien, weshalb eine Vermittlung nicht mehr am Platze wäre. Sollten die Färber von ihrer Forderung nicht abgehen, so wird am 22. März eine weitere Aussperrung in der niederrheinischen Samt- und Samtbandfabrikation erfolgen. — Beteiligt am Streik und an der Aussperrung ist der christliche Textilarbeiterverband.

Gerichtssaal.

Der Sternickel-Prozeß.

Frankfurt a. O., 15. März. Die Beratung der Geschworenen zog sich viele Stunden hin. Zwischendurch erschienen die Geschworenen einmal wieder im Gerichtssaal und erbaten sich vom Vorsitzenden noch einmal Rechtsbelehrung über die Frage der Mittäterschaft. Hierauf berieten sie wieder mehrere Stunden. Erst um 9¼ Uhr waren die Beratungen der Geschworenen beendet und sie erscheinen im Verhandlungssaal zur Abgabe ihres Wahrspruchs. Der Wahrspruch ging dahin, daß der Angeklagte August Sternickel in drei Fällen des Mordes und Raubes schuldig ist, ebenso in einem Falle der Brandstiftung. Bei den übrigen drei Angeklagten, Willi Kersten, Georg Kersten und Fritz Schliewenz, wurde in bezug auf das Verbrechen an dem Bauerngutsbesitzer Fritz Kallies nur vorsätzliche Tötung angenommen unter Versagung mildernder Umstände. Dagegen wurden sie des Mordes und Raubes schuldig befunden an Frau Natalie Palies und an dem Dienstmädchen Anna Philipp. Staatsanwalt Mathias beantragte darauf gegen Sternickel wegen der drei Morde ein dreifaches Todesurteil, wegen der Brandstiftung 5 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen den noch nicht 18 Jahre alten Willi Kersten beantragte er wegen Beihilfe in zwei Fällen und vorsätzlicher Tötung unter Versagung mildernder Umstände 15 Jahre Gefängnis, gegen Georg Kersten und Fritz Schliewenz wegen zweier Morde und vorsätzlicher Tötung je zweimalige Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Urteil.

Frankfurt a. O., 15. März. Der Angeklagte August Sternickel wurde wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, 5 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Willi Kersten wegen zweier Morde und eines Totschlags unter Versagung mildernder Umstände zu 15 Jahren Gefängnis, Georg Kersten und Schliewenz wegen zweier Morde und eines Totschlags unter Versagung mildernder Umstände zweimal zum Tode, 5 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

*

Das Urteil im Dabendorfer Mordprozeß.

Berlin, 15. März. In dem Dabendorfer Mordprozeß bejahten die Geschworenen gegen den Brunnenbauer Kolbe die Frage nach Totschlag unter Versagung mildernder Umstände, gegen Frau Behm nach Begünstigung. Der Staatsanwalt beantragte die höchste Strafe. Das Gericht erkannte demgemäß gegen Kolbe auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen Frau Behm auf 1 Jahr Gefängnis. In dem Urteil wurde gesagt, daß für beide Angeklagte die höchste Strafe gerade angemessen sei, weil die Tat aus niedrigen Motiven entsprungen und sich gegen den Ehemann der Frau Behm gerichtet habe.

Telegramme.

Die Berliner Hundertjahrfeier.

Berlin, 17. März. Schon in den frühen Abendstunden füllte gestern eine große Menschenmenge die Straßen, die den Zugang zum königlichen Schlosse bilden. Das Wetter war äußerst ungünstig, es regnete ununterbrochen. Kurz vor 6 Uhr setzte sich der Fackelzug vor der Alexander-Kaserne in Bewegung, voran eine Abordnung der Berliner Studentenschaft. Die Chargierten der schlagenden Verbindungen in vollem Wichs und eine Abordnung der freien Studentenschaft. Dann kamen die Arbeiter- und Jugendvereine, die zusammen mit den Schützengilden mit deren reichgeschmückten Fahnen ein farbenprächtiges Bild abgaben. Der Zug ging direkt nach dem Schloßhof. Auf dem Balkon standen der Kaiser und die Kaiserin, die inzwischen eine Deputation, bestehend aus dem Generalleutnant Freiherrn von Ledebur, dem General von Voß und dem Lichtenberger Bürgermeister Dr. Unger, empfangen hatte. Der Kaiser und die Kaiserin dankten grüßend, so oft eine neue Gruppe mit lautem Hurra unten vorbei kam. Unter den Klängen patriotischer Lieder und Märsche, die die Freiheitshelden einst begeisterten, zogen die Festteilnehmer zum Kreuzberg, wo die Tausende flammender Lichter im Verein mit der bengalischen Beleuchtung an die Freudenfeuer der Turner erinnerte, die noch von 25 Jahren alljährlich hier am Sedantage stattfand, Generalleutnant von Wrochem erinnerte in eindrucksvoller Rede an die nationale Erhebung von 1813 und an die Träume von Stein und Arndt, die sich erst nach Jahrhunderten erfüllen sollten. Allerdings sei das Vaterland auch noch heute von den Stürmen aus Osten und Westen umbraust, aber der Opfermut der Freiheitshelden bilde für Kaiser und Reich die sicherste Gewähr für eine frohe Zukunft. — Vom Kreuzberg erfolgte der Abmarsch nach dem Tempelhoferfelde, wo die zusammengeworfenen Fackeln als helle Feuersäule emporloderten. Trotz des großen Andranges verlief die Feier in vollkommener Ordnung und ohne jede ernste Störung.

Die Reise des Prinzen von Wales nach Deutschland.

London, 17. März. Morgen dürfte der Prinz von Wales inkognito unter dem Namen eines Grafen von Chester die Reise nach Deutschland antreten, um einige Wochen in Württemberg zu verbringen. Trotzdem es wiederholt dementiert wurde, glaubt man doch, daß er sich nach Berlin begeben wird, wo ihm der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verleihen wird. Man spricht sogar davon, daß der Prinz der Flottenschau in Wilhelmshaven und der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen wird.

Anklage wegen Bilanzverschleierung.

Dortmund, 16. März. Gegen 16 frühere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank wurde Anklage wegen Bilanzverschleierung erhoben. Gegen zwei wurde die Anklage wieder fallen gelassen.

Zwei Knaben verbrannt.

Erfurt, 16. März. Im benachbarten Stuetzerbach, im Regierungsbezirk Erfurt, goßen die beiden Söhne des Theaterarbeiters Heinz aus einer Flasche Spiritus in den brennenden Ofen. Die Flamme schlug zurück und die Flasche explodierte. Die beiden 8 und 3 Jahre alten Knaben erlitten entsetzliche Brandwunden am ganzen Körper, denen sie in kurzer Zeit erlagen.

Von einem Lastwagen überfahren.

Dessau, 16. März. Gestern nachmittag wurde an der Ecke Akazien- und Leopoldstraße die 23 Jahre alte Verkäuferin Lina Krause aus dem benachbarten Törten, die in der Butterhandlung von Michaelis in Stellung war, von einem schweren Mühlwagen überfahren und sofort getötet. Die Verkäuferin kam mit dem Rade aus der Akazienstraße und wurde von dem Mühlwagen umgerissen. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Die Ehefrau ermordet.

Oelsnitz i. Erzgeb., 16. März. Heute morgen wurde die 22 Jahre alte Ehefrau des Bergarbeiters Karl Pfeifer in ihrer Wohnung in der Hauptstraße tot aufgefunden. Sie trägt Zeichen von Strangulation an sich. Da der 24 Jahre alte Ehemann flüchtig ist, wird angenommen, daß er den Mord vorsätzlich ausgeübt hat. Die Behörde ist mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. Der Grund der Tat ist in Eifersucht zu suchen. Die jungen Leute sind noch nicht lange verheiratet und haben ein kleines Kind.

Schwerer Zugzusammenstoß.

New-York, 16. März. Zwei Extrazüge der Pacificbahn stießen bei Gottenburg aufeinander. Hierbei wurden sieben Personen getötet und über hundert verwundet. Der herrschende Sturm erschwerte ungemein die Rettungsarbeiten, ein Hilfszug brauchte mehrere Stunden, um an Ort und Stelle zu gelangen.

Verhängnisvoller Zusammenstoß zweier Züge.

Brüssel, 17. März. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Hasselt, in der Nähe von Lüttich. Ein mit Bergarbeitern stark besetzter Personenzug stieß mit einem Güterzuge zusammen. Die Lokomotiven bohrten sich vollständig ineinander. Die ersten Wagen wurden zertrümmert. Viele Passagiere haben Verletzungen leichter und ernster Natur erlitten, von denen drei bereits gestorben sind. Es wurde festgestellt, daß im ganzen 30 Personen schwer verletzt sind. Zu dem Rettungsdienst mußte eine Kompagnie Infanterie herangezogen werden.

Raubmord.

Lodz, 17. März. Auf der Straße ermordeten Banditen einen Kassierer und raubten ihm 10 000 *M.* die er für Lohnzahlungen bei sich hatte.

Wieder ein Flieger tödlich verunglückt.

Amberieu, 17. März. Die Flieger Mercié ist gestern nachmittag mit seinem Flugapparat abgestürzt und getötet worden.

Fünf Studenten ertrunken.

Lissabon, 17. März. Eine Luftjacht mit acht Studenten an Bord ist bei Vianna do Castello gescheitert. Fünf Studenten ertranken.

Die Hundertjahrfeier in Oesterreich.

Wien, 17. März. Die Reihe der anläßlich der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege geplanten Festlichkeiten ist gestern durch eine Feier am Denkmal Theodor Körners eröffnet worden.

Verhöhnte Frauenrechtlerinnen.

London, 17. März. Bei der gestrigen Versammlung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts wurden diese von der etwa 10 000 Personen betragenden Menschenmenge übel zugerichtet und mit Steinen, Apfelsinen, Raserstücken und Schmutz beworfen. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte die Teilnehmerinnen an der Versammlung in den Untergrundbahnhof geleiten und die Eingänge verschließen.

Sitzung des Nationalkomitees für das allgemeine Stimmrecht.

Brüssel, 16. März. Das Nationalkomitee für das allgemeine Stimmrecht und den Generalstreik tagte gestern angesichts der Wichtigkeit der Lage. Ungefähr 250 Mitglieder, darunter fast sämtliche sozialistische Senatoren und Abgeordnete waren erschienen. Schon vorher hatten sich die Sozialisten von Charleroi für eine Beibehaltung des Generalstreiks und den 14. April für seinen Beginn erklärt. In der gestrigen Tagung waren die Sozialisten aus den Bezirken Charleroi und Gent für einen Generalstreik, die Brüsseler Führer dagegen, da sie den Beginn der Erörterung der Verfassungsrevision für unvermeidlich halten, wähend ein Generalstreik die sozialistische Aktion für Jahre hinaus schwächen dürfte, falls er Mißerfolge zeige. Eine starke Strömung war für den Generalstreik zu bemerken. Ein bestimmter Beschluß wurde noch nicht gefaßt und dieser für den Osterkongreß der Partei vorbehalten.

Bedrohliche Lage in Belgien.

Brüssel, 16. März. Die Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man einem allgemeinen Ausstand entgegengeht. Die Sozialisten werden jetzt auch von den Liberalen unterstützt, die über die Haltung, die die Regierung jetzt einnimmt, aufgebracht sind. Der Ministerpräsident de Brocqueville hatte den Bürgermeistern der belgischen Hauptstädte beruhigende Maßregeln versprochen, jedoch anscheinend bei seinen politischen Freunden kein Verständnis für seine Pläne gefunden und hat infolgedessen die angekündigten Schritte nicht unternehmen können. Eine gestern in Gent abgehaltene Versammlung hat nachstehende Resolution angenommen:

Die Gruppe der Sozialisten betrachtet einen allgemeinen Ausstand als das beste Mittel, das allgemeine Stimmrecht zu erlangen. und ermächtigt ihre Deputierten im Kongreß, den 14. April als Anfangstermin festzusetzen.

Zu den Verhältniswahlen in Frankreich.

Paris, 16. März. Im Senat ist die Verhandlung über die Wahlreform auch gestern noch nicht über das bereits Bestehende hinausgelangt. Es haben zwei Redner für die Verhältniswahlen und zwei dagegen gesprochen. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf Montag vertagt.

Keine österreichische Reservistenentlassung.

Wien, 16. März. Die Einberufung des Flottengeschwaders, das an der Westküste Istriens übte, nach Kola, hängt nicht mit der Entlassung der Reservisten, sondern mit einem Landurlaub der Mannschaften zu Ostern zusammen.

Die russischen Reservistenentlassungen.

Petersburg, 16. März. Ueber den Modus der Teilabrüstung erfährt der „Rjetsch" noch nähere Einzelheiten: Die Kommandeure der hiesigen Regimenter erhielten noch nicht den Befehl, die Reservistenklassen von 1909/10 zu entlassen. Die Ausführungsanordnungen erfolgen erst in einigen Tagen. Die Entlassung der über die Dienstfrist hinaus einbehaltenen Reservisten erfolgt stellenweise. Zuerst werden die Reservisten aus den entlegensten Grenzgebieten entlassen werden, sodann die aus Zentral-Rußland, dann die aus den westlichen Gebieten. Die gesamte Demobilisierung wird zwei bis drei Wochen dauern. In mehreren Truppenteilen haben die Subalternoffiziere sofort nach Eintreffen der Nachricht die bevorstehende Entlassung den Reservisten bekanntgegeben, und die Mannschaften beglückwünscht.

Die Neuformierung der französischen Armee.

Paris, 16. März. Gestern wurde eine ministerielle Verfügung erlassen, welche die Bestimmung zu dem neuen Kadergesetz enthält. Hiernach werden 10 neue Infanterieregimenter und 5 neue Schützenregimenter gebildet.

Die spanischen Unruhen.

Madrid, 16. März. Die Regierung hat beschlossen, infolge der in Katalonien ausgebrochenen Unruhen zwei Bataillone nach den Aufstandsgebieten zu entsenden.

Paris, 16. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat in der gestrigen Londoner Botschaftskonferenz nur eine Meinung geherrscht, daß die Friedensbedingungen der Balkanverbündeten unannehmbar sind. Die hiesigen Botschafter sind jedoch der Ansicht, daß sich immerhin noch eine Mediation ermöglichen lassen wird. Die Großmächte werden den Balkanverbündeten zu wissen geben, daß, wenn überhaupt ein Friede geschlossen werden soll, sie ihre Bedingungen wesentlich modifizieren müssen.

Japanische Parlamentsschwierigkeiten.

Auch das neue japanische Kabinett Yamamoto hat bereits mit parlamentarischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ein Kabeltelegramm meldet:

Tokio, 15. März. Unter stürmischen Szenen hat die Budgetkommission des Abgeordneten-

Der Totentanz des „Titanic".

Originalroman aus der jüngsten Gegenwart
von
Moriz Band.
(Nachdruck verboten.)
(35. Fortsetzung.)

„Um des Himmels willen, was ich dir?" rief er aus. „Ist dir unwohl?"

„Ja, Franz," hauchte sie, „ein plötzlicher Krampf! Doch es wird gleich wieder gut sein!"

„Wollen wir nicht lieber gehen?" fragte er angstvoll.

„Jetzt nicht, es würde die Leute beunruhigen," sagte sie. Sie wäre jetzt um keinen Preis aufgestanden, da Evelyn sie hätte bemerken können. Franz, der den wahren Grund nicht ahnte, faßte sie besorgt an der Hand und wandte keinen Blick von ihr. Er sah, wie sie verstohlen auf die Sängerin blickte, abwechselnd rot und blaß wurde und dabei fieberhaft zitterte.

Die erste Nummer der Sängerin war zu Ende und der Zwischenvorhang fiel. Rasch erhob sich Ethel und eilte dem Ausgang zu, während Franz seine Zeche berichtigte und ihr schleunigst nachfolgte.

„Was ist dir, mein Schatz?", fragte er, im Foyer angekommen, in aufrichtig besorgtem Tone.

„Eine plötzliche Herzaffektion, ich glaube, im Freien wird mir gleich gut werden!"

Er stützte sie sorgsam mit seinem Arme und sie traten in die kalte Winternacht hinaus. Der Himmel strahlte in seltener Klarheit und die Sterne blinkten freundlich hernieder.

„Ach, wie die frische Luft wohltut," rief Ethel aufatmend aus, „drinnen glaubte ich, sterben zu müssen!"

Franz sah sie bestürzt an. Nun schien ihm ihre sonderbare Stimmung tagsüber erklärt.

„Ich wußte gar nicht, daß dein Herz nicht in Ordnung ist. Du leidest doch nicht oft?"

Ethel lächelte schmerzlich.

„Nein, das war das erstemal — ich weiß selbst nicht, wie es gekommen ist. Doch jetzt ist alles wieder gut; verzeihe mir, daß ich dir den schönen Abend gestört habe."

„Närrchen, wenn du nur wieder wohlauf bist!"

„Ja, das bin ich!" rief sie heiter aus, „und wenn du mir eine Freude machen willst, so gehen wir jetzt ein wenig spazieren. Die Nachtluft tut mir so wohl und vertreibt mir alle bösen Gedanken!"

„Sie lachte hell auf und blickte mit liebevollem Antlitz auf Franz. Dann schob sie vergnügt ihren Arm in den seinen und übermütig schritten sie dahin — sie, froh dem Zusammentreffen mit Evelyn entgangen zu sein, er, glückselig, daß seine Ethel wieder guter Laune war.

Beide plauderten lustig und übermütig, während ihres nächtlichen Spazierganges in der Riesenstadt und der Morgen graute bereits, als sie in ihre Pension heimkehrten.

So hatte der Abend, wie Franz es gehofft, doch in froher Stimmung geendet.

Einunddreißigstes Kapitel.

Im Wellengrabe des Atlantic.

Der 12. April des Jahres 1912 war herangekommen, ein Festtag sondergleichen für die englische Hafenstadt Southampton. Schon seit Wochen war die ganze Stadt in lebhafter Erregung, denn von ihr aus sollte „das achte Weltwunder", der Riesendampfer „Titanic" der White Star Line, seine erste Reise über den Ozean antreten.

Die ganze englische Presse und das Publikum sprachen in den letzten Tagen von nichts anderem als von diesem Triumph der englischen Schiffsbautechnik, der berufen sein sollte, im Verkehr nach Amerika eine neue Epoche einzuleiten. der gigantische Schiffskoloß, dessen Riesenleib auf den Wogen ruhte, war der Gegenstand zahlloser Besuche und unverhohlener Bewunderung, denn ein Schiff dieser Größe, dieser Pracht der Ausstattung und dieser absoluten Sicherheit gegen Unfälle irgendwelcher Art hatte kein Land der Welt jemals gesehen.

Ganz England war stolz auf diese Errungenschaft und die Nachfrage nach Billetts für die erste Fahrt des „Titanic" war eine so ungeheure, daß derselbe in allen seinen Räumen schon seit Wochen ausverkauft war. Jeder, der in dieser Zeit eine Fahrt nach Newyork vorhatte, wollte mit dabei sein, wenn dieser „Stolz Englands" zum ersten Male den Atlantischen Ozean durchfurchte und ebensoviele verschoben ihre Reise, als andere dieselbe beschleunigten, um bei der sensationellen Fahrt des „Titanic" dabei zu sein.

Auch Franz hatte schon vor Wochen in der Londoner Agentur der White Star Line seine beiden Billetts für sich und Ethel gekauft und er betrachtete es als besonderen Glücksfall, daß sie ihre Reise gerade mit diesem in aller Welt besprochenen und berühmten Schiff machen konnten. Mit wahrem Stolz zeigte er Ethel die biden Schiffskarten, Kajüte 13, die er erworben hatte.

Ethel erschrak, als sie die Karten in der Hand hielt.

„Was ist dir?" fragte Franz besorgt.

„Nichts," sagte sie, sich fassend. „Nur die Unglücksnummer der Kajüte hat mich ein wenig befremdet."

„Närrchen," lachte Franz, „du wirst doch nicht abergläubisch sein wollen?"

„Das nicht, aber immerhin . . . Wir haben in unserem Leben schon so viel Malheur gehabt," setzte sie zögernd hinzu.

„Gehabt wohl; aber das ist nun vorüber," sagte Franz lächelnd. „Was sollte denn dem „Titanic" passieren können, der ist sicherer wie ein Haus!"

„Das weiß ich, aber — ich kann nichts dafür! Die Nummer 13 unserer Kajüte macht mir ein wenig bange. Könntest du die Plätze nicht vielleicht umtauschen?"

„Meinst du, daß die Nummer 12 oder 14 etwa sicherer sind?" scherzte Franz. „Das ist übrigens ausgeschlossen, denn auf dem „Titanic" ist nicht ein Plätzchen mehr frei. Wir müssen froh sein, daß wir überhaupt noch Karten für ihn bekommen haben."

Ethel schwieg auf diesen Einwand, aber sie blieb ernst und verschlossen. Franz bemerkte es und vermied es mit Absicht, wieder auf die Sache zurückzukommen. Er kannte Ethels Anschauungen und Launen und überließ sie ihren Gedanken.

„Hat die Post heute nichts gebracht?" fragte er nach einer Weile. „Von der Mutter vielleicht?"

Ethel zog eine Ansichtskarte aus der Tasche und übergab sie ihm.

„Ich vergaß ganz, eine Karte aus Wien, von der Minna!"

Franz las die wenigen Zeilen.

„Na also, der geht es ja recht gut und sie wird wohl bald auch so glücklich sein als wir," sagte er, Ethel die Karte zurückgebend. „Glückliche Reise wünscht sie uns auch schon."

„Wir wollen ihr noch einen Abschiedsgruß schreiben, Franz; verdient hat sie es um uns!"

„Gewiß, und es soll nicht der letzte sein! Das brave Mädel hängt so liebevoll an uns. Schade, daß wir sie so rasch haben verlassen müssen!"

Franz ging an den Schreibtisch und schrieb ein paar herzliche Zeilen an Minna, in welchen er ihr mitteilte, daß sie am 10. April London verlassen und am 12. von Southampton mit dem „Titanic" abreisen würden.

„Willst du etwas dazuschreiben, Ethel," fragte er dann.

„Gewiß!"

Ethel las das Billett und schrieb dann einige Zeilen dazu. Franz las dieselben und eine Falte legte sich auf seine Stirne.

„Schon wieder diese abergläubische Furcht!" sagte er.

Dann las er die Zeilen Ethels noch einmal.

„Liebe Minna! Ich grüße Dich herzlichst vor unserer Abreise nach Amerika. Nun sind wir beide unserem Ziele nahe, aber ich wollte, wir wären schon drüben über dem Ozean. Mir bangt vor dieser Reise so sehr. Tausend Küsse Deine dankbare Ethel."

Schweigend schloß Franz den Brief und schickte sich an, ihn aufzugeben.

„Gehen wir miteinander aus?" fragte er Ethel.

„Ich möchte heute lieber zu Hause bleiben," erwiderte sie. „Hast du etwas anderes vor, Franz?"

„Durchaus nicht, ich dachte nur, daß es dir erwünscht wäre, ein bißchen unter Menschen zu kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Louis Ranzow
Alter Markt 7.

Grosser billiger Verkauf
In der Osterwoche vom 17. bis 22. März

verkaufe ich **sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion** mit **10% Rabatt** die an der Kasse in Abzug gebracht werden. Grosse neue Sendungen **Jackenkleider, schwarze u. farbige Mäntel, Blusen- und Kostümröcke, Kindermäntel, Kinderkleider, Knabenanzüge und Paletots.**

Eine Partie Gardinen und Reste
unter 12 Meter werden ebenfalls mit 10% Rabatt verkauft.

1412 Grosse Ausstellungen in meinen Schaufenstern und in der I. Etage.

hauses gestern mit einer Mehrheit von einer Stimme das Budget angenommen. Der Vorsitzende der Kommission ist zurückgetreten. Die Plenardebatte im Abgeordnetenhaus fand heute statt. Nach lebhafter Debatte wurde das Budget vom Abgeordnetenhause mit fünf Stimmen Mehrheit angenommen.

Allgemeinre Wiederausbruch der Feindseligkeiten.

London, 17. März. Die aus Sofia, Konstantinopel, Cettinje und Athen einlaufenden Telegramme zeigen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten überall an. Die Beschießung von Adrianopel wird mit besonderem Eifer fortgesetzt. Die Bulgaren machen die größten Anstrengungen, um die Festung Adrianopel in kürzester Zeit zu Falle zu bringen. Im Norden von Janina marschierten griechische Streitkräfte gegen Argiokfta. Sie hatten bereits einen äußerst heftigen Zusammenstoß mit türkischen Truppen. 30 Offiziere und 1571 türkische Truppen wurden von den Griechen nach längerem Kampfe gefangen genommen.

Samos von den Griechen besetzt.

Athen, 17. März. Die Insel Samos wurde am Sonnabend von den griechischen Truppen besetzt.

Das Memorandum türkischer Offiziere an den Großwesir.

Konstantinopel, 17. März. Das an den Großwesir gerichtete Memorandum ist von etwa 3000 Offizieren unterzeichnet worden.

Verwundete und kranke Serben.

Belgrad, 17. März. Gegenwärtig befinden sich in den hiesigen Hospitälern 1054 verwundete und kranke serbische Soldaten.

Der Zeppelin mit Maschinengewehren.

Friedrichshafen, 15. März. Das Luftschiff „Z. Z. 16" machte heute seine dritte Probefahrt bei einem sehr lebhaften Westwinde bis zu 18 Sekundenmetern. Die Fahrt war insofern beachtenswert, **als zum ersten mal vom oberen Deck des Schiffes aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde. Es wurden im ganzen 500 Schüsse abgefeuert, wobei sich zeigte, daß die ganze Anordnung vortrefflich ihrem Zweck genügte und eine bequeme und sichere Arbeit mit dem Maschinengewehr zuläßt. Dem heutigen Tage kommt somit eine epochemachende Bedeutung zu.**

Eine neue Jubiläumsstiftung.

Hannover, 15. März. Die städtischen Kollegien beschlossen heute in vertraulicher Sitzung, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung von 300 000 ℳ zu errichten, die in erster Linie für Zwecke der Jugendpflege Verwendung finden soll.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 17. März.

— **Gedenktage. 17. März 1912** Verlängerung der internationalen Zuckerkonvention bis 1918. 1911 gest. Friedrich Haase, ber. Schauspieler. 1871 Kaiser Wilhelm I. Rückkehr nach Berlin. 1813 Aufruf Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk". Verordnung zur Errichtung der Landwehr. Einzug des York'schen Korps in Berlin.

— **Herr Pastor Fliedner**, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Herzen seiner Gemeindeglieder in so reichem Maße erworben hat, wird, wie verlautet, einem ehrenvollen Rufe an das Diakonissen-Mutterhaus in Posen folgen.

— **Einen Ehrenabend veranstaltete die Sanitätskolonne** zum Abschied ihres langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Fabrikanten Blumenthal. Vom Bürgerverein aus marschierte die Kolonne und die beiden Seminarklassen unter Vorantritt der städtischen Kapelle und des Trommler- und Pfeiferchors mit helleuchtenden Fackeln zur Wohnung des Gefeierten. Hier gedachte der Kolonnenarzt, Herr Dr. Brücker, in markigen Worten der hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Kolonne, die sich in treuer Kameradschaft noch einmal um ihren beliebten Vorsitzenden sammeln wolle. Der Wahlspruch: „Edel sei der Mesch, hilfreich und gut" sei in Herrn Blumenthal verkörpert und Richtschnur seines Lebens. Vielen, auch außerhalb der Kolonne, sei er ein Wohltäter in der Stille gewesen, so daß sein Fortgang in den weitesten Kreisen aufrichtig bedauert werde. Völlig überrascht und tiefbewegt dankte Herr Blumenthal und wünschte der Kolonne ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Im Brinkmannschen Saale wurden dann die Verdienste des Gefeierten noch in ernster und humoristischer Weise von Herrn Kantor Wilke und Werkmeister Steinbach gefeiert. Die Gesangabteilung und das Trommler- und Pfeiferchor verschönte den Abend. — Was Herr Blumenthal anderen Vereinen, dem Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Fürsorgeverein für entlassene Gefangene und anderen Wohltätigkeitsvereinen gewesen ist, haben wir schon früher ausgeführt. Gern schließen wir uns den Wünschen der Vereine, daß dem Gefeierten in seiner neue Heimat Hannover, noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein möchte, an.

— **Ihre goldene Hochzeit** feierten gestern im Kreise ihrer zahlreichen Verwandten die Eheleute Heinr. Heidbrink und Frau, geb. Joh. Husemann, am Bünder Fußweg. Durch Herrn 1. Bürgermeister Busse wurden dem Jubelpaar die Glückwünsche des Magistrats und ein Ehrengeschenk des Kaisers überbracht. Herr Pastor Fliedner vermittelt die Wünsche der Münstergemeinde und überreichte im Anschluß an die Traufeier die goldene Hochzeitsbibel. Auch seine früheren Arbeitgeber, Althoff u. Lakemeier, ließen ein Geldgeschenk überreichen. Möge dem Jubelpaar ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

— **Der Kaiser als Pate.** Das Ehepaar Arbeiter Karl Thies von hier wurde durch die Geburt eines 7. Jungen beglückt. Der Kaiser hat die Patenstelle übernommen.

— **Stadttheater-Umbau.** Nach Schluß der letzten Stadtverordneten-Sitzung gab Stadtv. Werner bekannt, daß zu dem Umbau des Stadttheaters jetzt von dem Pächter, Herrn Aßhauer, weitere Vorschläge gemacht und Anträge gemacht werden, deren Verwirklichung 14000 Mk. kosteten. Es wäre deshalb die Frage aufzuwerfen, ob man mit dem Umbau überhaupt schon beginnen soll, oder ob er nicht vielmehr zurückzustellen sei, um einen größeren Umbau vornehmen zu können.

— **Aus dem Theaterbüro:** Morgen, Dienstag, den 12. März findet das Benefiz für unsere alte Charles statt. Um sich dem Publikum auch mal in einer ernsten Rolle zeigen zu können, hat sie zu ihrem Ehrenabend „Die Waise aus Lowood" gewählt, worin sie die Rolle der Miß Reed verkörpert. Diese Rolle gehört zu den besten ihres Repertoirs. Das Stück ist vom Spielleiter Meurer-Eichrodt auf das sorgfältigste vorbereitet. Er selbst spielt den Lord Rochester, während seine Frau die Waise darstellt. In den übrigen Rollen sind sämtliche Kräfte des Ensembles beschäftigt. Hoffentlich bringt unserer Alten diese Vorstellung ein volles Haus, zumal sie zu kleinen Preisen stattfindet.

— **Beamtenhaushaltungsverein.** Die eigentlichen Gründer des hiesigen Beamtenhaltungsvereins sind von ihren Vorstandsposten zurückgetreten. In der demnächst stattfindenden Generalversammlung sollen die frei gewordenen Stellen neu besetzt werden. Ferner verlautet nach der Westf. L. Vzt. auf das bestimmteste, daß recht viele Mitglieder kündigen wollen; trifft letzteres zu, dann ist die Existenz des Vereins sehr stark gefährdet.

— **Die Sanitätskolonne** verlegte ihr Versammlungslokal vom Bürgerverein nach Brinkmanns Restaurant. Die erste Lehrstunde findet heute abend schon hier statt. Zum Vorsitzenden wird auf Vorschlag des Vorstandes Herr Sparkassenrendant Mund gewählt.

— **Der Obst- und Gartenbauverein** hat seine Mitglieder für nächsten Dienstag, nachmittag ½3 Uhr, zum Obstmuttergarten am Stukenberge eingeladen, um den Baumschnitt in Praxis vorzuführen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— **Schützenverein „Radewiger Feldmark".** In der am Sonnabend (Bahnhofshotel) abgehaltenen Generalversammlung wurde Mitteilung über Genehmigung und den Bau das Schießstandes gemacht. Genehmigt wurde der Zuschlag für die gesamten Bauarbeiten an den Bauunternehmer Bernhard Breder. Um den Rest der Baukosten aufzubringen, sollen Anteilscheine (10 M.) herausgegeben werden. Sie werden durch Auslosung abgelöst und bis zur Ablösung verzinst. Die Anwesenden erklärten sich zur Abnahme der Anteilscheine bereit. Mit den Bauarbeiten wird heute begonnen. Als Vereinsabzeichen soll ein Schützenhut beschafft werden. Gewählt wurde ein grauer Hut mit grünem Bande, grauer Rosette und schwarzweißer Feder zum Preise von 3,50 M. Nach einem Schlußwort, in welchem der Vorsitzende Koch zu reger Werbetätigkeit ermahnte, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

— **Sport.** Trotz des schlechten Wetters fand gestern nachmittag auf dem Lübberbruche das Wettspiel der 1b Mannschaft des Hannoverschen F.-C. 1896 gegen die 1. Mannschaft des F.-C. Union statt. Das Spiel endete mit 5 : 1 zugunsten des Hannoverschen F.-C. von 1896.

— **Paketbestellung am Karfreitag.** Am Karfreitag findet im Ortsbestellbezirk eine einmalige Paketbestellung statt.

— **Warnung vor Schwindeleien.** Amtmann v. d. Schulenburg hat vor einigen Tagen eine Bekanntmachung erlassen, nach der im hiesigen Amtsbezirk ein Hausierer sein Unwesen treibt, der Tischdecken und Taschentücher feilbietet und dabei ein Schreiben vorzeigt, wonach eine arme Gemeinde im Sauerlande eine Kirche erbauen will, um Unterstützung bittet. Das Schreiben, sogar mit Stempeln versehen, ist gefälscht. Die Warnung gibt dem Zentralverband der Handelsleute und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Berlin) Sektion Herford, Veranlassung, das Publikum in Stadt und Land vor den Pfälzischen Leinenhändler-Kolonnen zu warnen, die Kreis Herford, Lippe und weitere Teile von Westfalen überschwemmen. Mit Vorliebe werden Leute mit körperlichen Gebrechen zum Verkauf angestellt. Manche sollen taubstumm sein und zeigen darüber eine gefälschte Bescheinigung vor. Man erzählt Schauermärchen, zeigt gefälschte Telegramme vor, nach denen Vater oder Mutter tot sein sollen, das Hauptgeschäft in Konkurs geraten ist. Manchmal sagen sie, die Ware sei in den Schmutz gefallen, der Ueberschuß sei für eine Kirche bestimmt u. s. w. Mit all diesem Schwindel will man nur Mitleid erregen. Der obige Zentralverband warnt dringend solchen Lügen zu glauben, und fordert auf, jedem, der damit kommt, die Tür zu weisen. Händler mit guten Waren brauchten solche Geschichten nicht zu machen. Sie können jederzeit mit offenen Augen jedes Haus betreten.

— **Festgenommen wurde** am Samstag vormittag auf dem hiesigen Bahnhof ein Mann, der bei seinem Arbeitgeber in Eilshausen einen Einbruchdiebstahl begangen hatte. Die gestohlene Ware: 1 Schinken und mehrere Würste im Werte von ca. 50 Mark hatte der Täter in hiesiger Stadt für 7 Mark verkauft. Die Ware konnte beschlagnahmt werden und ist dem Eigentümer zurückgegeben.

— **Wegen Trunkenheit** wurde in der Nacht zum Sonntag ein Mann festgenommen, der die Spiegelscheibe einer hiesigen Wirtschaft mutwilligerweise zertrümmerte. Die Scheibe hat einen Wert von 250 Mark.

— **Durch vorschriftwidriges Fahren** eines Bäckerwagens wäre am Samstag nachmittag auf der hiesigen Bielefelderstr. leicht ein Zusammenstoß mit einem Automobil erfolgt, wenn der Lenker des Autos nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, mit dem Kraftfahrzeug über das Trottoir der Kreishausstraße zu fahren, wodurch er den Zusammenstoß verhütete.

— **Wegen sinnloser Trunkenheit** und Erregung eines Menschenauflaufs wurde in der letzten Nacht ein obdachloser Mann in polizeiliche Verwahrung genommen, desgleichen ein junger Mann der einen Tobsuchtsanfall bekam und seine Familienmitglieder gefährdete.

— **Obdachlos** hatten sich am Samstag und Sonntag insgesamt 7 Personen gemeldet.

— **Von der Bielefelder Monatsoper.** Der Beginn ist für Freitag, den 18. April vorgesehen. Ein besonders gutes Personal ist von der Direktion verpflichtet worden. Von bekannten Namen finden wir zunächst wieder die beiden Kapellmeister, Königl. Musikdirektor Max Cahnbley sowie Karl Hrubetz, ferner den Oberregisseur Carl Brandes, die jugendliche dramatische Sängerin Eugenie Kyrian, den seriösen Baß Alfred Leubner und den lyrischen Tenor Herm. Friedenreich. Das Fach des Heldentenors ist mit dem Herzogl. Sächs. Kammersänger Carl Strätz vom Stadttheater in Riga besetzt. Barmen sendet uns die Koloraturjängerin Franziska Vogel und den Heldenbariton Fritz Kerzmann; der lyrische Bariton Dr. Paul Wolff kommt vom Stadttheater in Krefeld, der Tenorbuffo Hans Baron vom Stadttheater in Breslau. Die hochdramatische Sängerin Aenne Neuburg und Soubrette Toni Schertel sind von dem vorjährigen Gastspiel der Detmolder Oper hier noch in guter Erinnerung. Die Altistin Auguste Lenska kommt vom Stadttheater in Metz. Der Chor setzt sich zusammen aus den stimmbegabtesten und feststudiertesten Mitgliedern der Bühnen Aachen, Barmen und Krefeld.

— **Ueber den Unfall im Bielefelder Stadttheater** gelegentlich eines Konzerts am Freitagabend bringen die Bielefelder Blätter längere Berichte, aus denen die Geringfügigkeit des Unfalls hervorgeht. Der Berichterstatter des Hannoverschen Couriers hatte in höchst fahrlässiger Weise eine Tartarennachricht in die Welt gesetzt. Wohl hätte der Unfall schlimmere Folgen haben können. In Wirklichkeit gingen mit der mittleren Quersenkung der Bühne 17 Damen in die Tiefe. Beim Aufstoßen auf den unteren Boden wurden sie durcheinander geschleudert. Von der Bühne her kam der Ruf Feuer. Das Publikum schickte sich zu panikartiger Flucht an. Professor Lamping beruhigte durch eindringliche Worte das Publikum. Nach kurzer Unterbrechung wurde auf Wunsch der Damen die Vorstellung fortgesetzt. Die Bühne scheint überlastet gewesen zu sein. Vier Aerzte bemühten sich um die Verunglückten Damen, fanden aber wenig Arbeit. Nur eine Dame war leicht am Ohr verletzt. Dagegen viele Damen durch den Schreck in einen Zustand versetzt, der ihre Ueberführung nach ihrer Wohnung nötig machte. In der Stadt herrschte starke Erregung, phantastische Gerüchte schwirrten durcheinander. Infolge des Alarms „Feuer im Stadttheater" erfolgte ein Sturm auf den Schillerplatz. Zahlreiche Fuhrwerke, Automobile und der Städtische Krankenwagen wurden herbeigerufen.

— **Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen** wurde von der Bielefelder Strafkammer der Ziegelmeister Fritz Linnenbröcker aus Calldorf i. L. Er war am 3. März v. Js. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. L. sollte vor dem Amtsgericht in Solingen aus Fahrlässigkeit falsch geschworen haben in einem Zivilprozeß um eine Wassergerechtsame zwischen dem Ziegeleibesitzer Fleer am Dohberge bei Kirchlengern und dessen Nachbarn Held. L. hatte bekundet, daß die Wasserleitung noch ebenso tief liege, wie er sie angelegt habe; das ist aber nicht der Fall. L. behauptet, mißverstanden zu sein, denn er habe geglaubt, daß es sich nicht um die Wasserleitung, sondern um den Abflußgraben handle.

— **Richard Heidbreder** hatte am vorigen Donnerstag im Verein für Handlungskommis von 1858 in Minden einen Rezitations-Abend. Die Mindener Presse äußert sich darüber sehr günstig.

Oberubeck, 16. März. Schulbauten. Heute fand unter dem Vorsitz des Landrats v. Borries und Teilnahme des Regierungsrats Steinrück, des Regierungs- und Baurats Lange in Minden sowie des Kreisschulinspektors eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeinde- und Schulvertretung statt, um über die Regelung der Schulverhältnisse in Oberubeck zu beraten. In der Gemeinde sind jetzt 575 Schulkinder vorhanden, die in Ellerbusch und Oberubeck in je 3 Klassenzimmern von 6 Lehrern unterrichtet werden. Die 6 Notklassen in der Bringewattschen Fabrik sind wegen Verkaufs der Besitzung gekündigt worden. Da die gesetzlich höchstzulässige Zahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden Kinder 70 beträgt, so hätten eigentlich jetzt schon 8 Lehrer angestellt sein müssen. Es müssen also 2 neue Lehrerstellen und 3 neue Klassenzimmer geschaffen werden, um den zeitigen Notstand zu beseitigen. Nachdem der Herr Landrat die in der Gemeinde vorhandene zwiespaltigen Richtungen erwähnt und die Vertretungen eindringlichst ermahnt hatte, durch einstimmige verständige Beschlüsse den Frieden in der Gemeinde zu sichern und allen Wünschen gerecht zu werden, beschlossen die Vertretungen einstimmig, gleichzeitig die Schule in Oberubeck durch Anbau eines 3. Klassezimmers zu erweitern und im Oberubecker Felde eine 2 klassige erweiterungsfähige Abbauschule mit Lehrerwohnung zu erbauen. Der Bauplatz soll so groß genommen werden, daß bei späterer Entwicklung der Schule hinreichend Platz auch für einen großen Spielplatz gesichert ist. An dieser Schule sollen sofort 2 Lehrer angestellt werden. In Rücksicht auf die außergewöhnliche Belastung der Gemeinde durch Wegebau und Unterhaltung wurde der Vertreter der Kgl. Regierung gebeten, für die neue Schule außer dem gesetzlichen Baudrittel noch mindestens 20000 Mark Staatszuschuß und für die Lehrerstellen mindestens 2000 Mark jährlichen Besoldungszuschuß zu erwirken. Durch diesen Beschluß wird allen Gemeindeteilen Erfüllung der Wünsche geboten, auch ist nunmehr den Kindern in geordnetem Unterrichtssystem eine den heutigen Aufgaben entsprechende Bildung gesichert. Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden.

St. Quernheim, 14. März. Unglücksfall. Gestern nachmittag geriet das vier Jahre alte Kind des Werkführers Möhlmann unter den Wagen der Brauerei Felsenkeller und wurde so schwer verletzt, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Dem Fuhrmann trifft keine Schuld.

Spenge, 15. März. Die Ortskrankenkasse hatte im Jahre 1912 folgenden Abschluß: Die Mitgliederzahl betrug im Januar 468 männliche, 432 weibliche, am 31. Dezember (Jahresschluß) 506 männliche, 431 weibliche. Im Laufe des Jahres erkrankten 130 männliche Mitglieder mit 2292 Krankheitstagen und 134 weibliche mit 3549 Krankheitstagen; gestorben sind 3 männliche und 3 weibliche Kassenmitglieder. Den Jahres-Einnahmen von 18 293,14 M. steht eine Ausgabe von 17 294,82 M. gegenüber, sodaß ein Bestand von 998,32 M. verbleibt. Nunmehr beträgt der Reservefonds der genannten Kasse 11 820,50 M.

Stadttheater.

Die beiden Operetten-Vorstellungen, welche als erste, seitdem das Königtum des Herrn Direktor Bömly durch die Republik ersetzt ist, gegeben wurden, fanden vorgestern bei leidlich besetztem Hause, gestern bei ausverkauftem Hause statt. Sie erzielten beide reichen Beifall, an dem alle Darsteller je nach ihrer Beschäftigung Anteil hatten. Neu war in diesem Jahre „Die Dollarprinzessin", die, wie der Erfolg gezeigt hat, ihre Zugkraft immer noch nicht eingebüßt hat, wenn auch die Benefiziatin Fräul. Irma Zborowsky und der ihr gnädig gesinnte Wettergott ihren Teil zur Füllung des Theaters beigetragen haben. Beifallssturm und Blumenregen prasselte nieder, Angebinde in reicher Zahl fehlten nicht, um die Benefiziatin an ihren Ehrenabend zu erfreuen. Sie sang und spielte die Daisy ganz vorzüglich, trefflich unterstützt von Max Meinecke als Hans. Sie mußten ihr Kinderduett nach stürmischem Beifall wiederholen. Daß Richard Sacher ein vorzüglicher John Cauder, Heddy Doretti eine anmutige Alice, Otto Meurer-Eichrodt ein sehr gelungener Dick war, ist ebenso selbstverständlich, wie die Komik, die Fred Himmighofen als Tom und Marie Charles als Wirtschafterin entfalteten. Den musikalischen Teil leitete Herr Kapellmeister Schneider, unter dem auch das Orchester sich gut bewährte.

Tagesneuigkeiten

Flucht aus der Irrenanstalt.

Flucht aus der Irrenanstalt Klingenmünster. Der Zigeuner Weiß ist mit fünf Geisteskranken aus der Irrenanstalt Klingenmünster ausgebrochen. Weiß war wegen Erschießung eines Gendarms in Hagenau i. Els., der seine Papiere prüfen wollte, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt gebracht worden. Er sollte sich im nächsten Monat, nachdem sein Zustand sich gebessert hatte, wegen des Mordes vor Gericht verantworten. Drei der Irren konnten inzwischen wieder aufgegriffen werden, während Weiß und der andere Geisteskranke entkommen sind.

Liebesdrama. In der Lampestraße in Leipzig fand man in einem möblierten Zimmer ein Liebespaar am Boden liegen. Es handelte sich um eine junge Schauspielerin, die anscheinend Gift genommen hatte. Neben ihr lag ein 23jähriger Referendar, durch eine Revolverkugel schwer verwundet.

Große Ueberschwemmungen in Galizien. Zwischen den Ortschaften Bivincza und Zogiostow trat eine derartige Eisstopfung ein, daß mehrere Ortschaften überschwemmt wurden. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es einer zur Hilfe herbeigeeilten Pionierabteilung, die dreistockwerkhohen Eismassen zu sprengen und so der Flut Abzug zu verschaffen. Mehrere Menschen haben das Leben eingebüßt. Der Schaden an ertrunkenem Vieh ist sehr groß.

Wetteraussicht für den 18. März.

Kälter, wechselnde Bewölkung, böige Winde nördlicher Herkunft, verbreitete Niederschläge.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Königliches Kurhaus, Bad Oeynhausen: Nachmittags und abends Konzerte.

Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei

Husten

und Rachenkatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unt. Erkältungen zu leiden u. alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vortrefflich schmeckenden Albuchhorster Mineral-Pastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezustand sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt nie mehr. Tiefsten Dank. T. Warin". Viele Aerzte und Professoren empf. die **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (à 35, 50 u. 85 Pf.) zus. mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.) als natürliche, hervorragend gute und vertrauenswerte Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Erkältung. Echt bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6. 1022

Seit 28 Jahren litt ich an bläschenartigem **Gesichts-Ausschlag** und nach Anwendung unzähliger Mittel hat mir nunmehr **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** geholfen. So schreibt Frau B. Hackmann in Wiesbaden. **Herba-Seife** à Stück 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm. u. in der Markt-Drogerie **K. Schmidt.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken.** Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoh-Creme** à 50 und 75 Pfg. bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Telacin
wirkt **Knochenbildend** bei **Engl. Krankheit.**
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

Wilh. Mönkemann
Lübberstrasse 28
Fernruf 259.

Gardinen, Spannstoffe, Blenden
1145
empfehle in schöner großer Auswahl
bei billigsten Preisen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wöhrmann im Hause und am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden unsern 1416

herzlichsten Dank.

Wwe. Auguste Jacob geb. Kiel,
Familie Heinrich Jacob sen.,
Familie Heinr. Kiel, Oberpostschaffer.

Turn-Gemeinde Herford

e. V. d. D. T.

Zu der am **Mittwoch, den 26. März** abends 9 Uhr im Vereinslokal Hofmeister stattfindenden

Versammlung

werden die Vereinsmitglieder und alle Freunde der **Spielbewegung** erg. eingeladen. 1415

Der Spielwart.

Landwirtschafts- und Realschule.

Aufnahmeprüfung für VI am 19. März, für die übrigen Klassen am 3. April, früh 9 Uhr. Anmeldungen werden vom 11. März ab an Wochentagen von 12—1 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors entgegengenommen. Vorzulegen sind hierbei Geburtsschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis. 1227

Dr. Paalhorn.

Bürgerschule Wilhelmsplatz.

Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder nimmt der Unterzeichnete am **Mittwoch, den 19. März, vormittags von 9—12 Uhr,** im Zeichensaal der Schule entgegen. — Schulpflichtig werden die Kinder, welche bis zum 30. Septbr. d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Für auswärts geborene Kinder muß auch der Taufschein vorgezeigt werden. 1383

Der Rektor. H. Decius.

Im freiwilligen Auftrage

des Konkursverwalters werde ich am **Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. März** im Auktionslokale Bürgerverein hier mittags von 12 Uhr an die Restbestände aus dem Konkurswarenlager des Neuheiten-Bazars bestehend in

Damentaschen, Photographiealbums, Uhren, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Kaffeeservise, Puppen, Puppenstuben, Spielsachen, Baukästen, Blumenvasen, Nippes, Tassen, Messer und Gabel, Hut- und Blusennadeln, Glasteller, Taschentuchkästen, Parfüms und Seifen und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herford, den 15. März 1913. 1368

Rob. Formel, Auktionator.

Zahn-Atelier

Amanda Gösser

Herford, nur Gehrenberg 3.

Künstl. Zähne und Gebisse in feinster Ausführung
Kronen- und Brücken-Arbeiten! Plomben aller Art!
Reinigen der Zähne! 267
Schmerzloses Zahnziehen in fast allen Fällen anwendbar.

Bekanntmachung.

Kostenfreie Wohnungsdesinfektion.

Bekanntlich überträgt sich in Wohnungen, die von Lungen- und Kehlkopftuberkulosen-Kranken (Schwindsüchtigen) bewohnt gewesen sind, der Ansteckungsstoff leicht auf die neu einziehenden Personen, wenn die Räume nicht einer gründlichen Desinfektion unterworfen worden sind. Um diese allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, stellen wir für solche Fälle die Desinfektion **kostenfrei** zur Verfügung. Im Interesse der Volksgesundheit bitten wir alle Beteiligten dringend, uns immer in Kenntnis zu setzen, wenn eine Wohnung von Schwindsüchtigen geräumt worden ist, und uns die Vornahme der Desinfektion zu gestatten. Die Wohnungen werden durch die Desinfektion nicht geschädigt. Auch werden derartige Mitteilungen durchaus vertraulich behandelt, insbesondere wird dem Hauswirt derjenigen Wohnung, in welche der Kranke neu einzieht, keine Mitteilung über die Natur der Krankheit des neuen Mieters gemacht werden.

Herford, den 13. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Werner. 1386

Bekanntmachung

betreffend

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Da in den Ländern, die in der Hauptsache Saisonarbeiter nach Deutschland senden, zur Zeit noch die Maul- und Klauenseuche in mehr oder minder starkem Umfange verbreitet ist, empfiehlt es sich, zur Vermeidung der Einschleppung der Seuche, auch in diesem Jahre die bisher getroffenen Maßnahmen zu wiederholen.

Ich mache daher die landwirtschaftlichen Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigensten Interesse liegt, die Kleidung und das Schuhzeug pp. der Saisonarbeiter sofort bei ihrem Eintreffen vor Betreten ihrer Arbeitsstätte einer gründlichen Reinigung zu unterziehen.

Bezüglich der Art der Desinfektion weise ich auf meine Bekanntmachung vom 22. März 1911 (Stück 12 des Amtsblattes) hin.

Minden, den 5. März 1913. 1394

Der Regierungspräsident. Im Auftrage gez. Moldehnke.

Bekanntmachung.

Die diesjährige

Musterung der Militärpflichtigen

des Landkreises Herford

findet in der Zeit vom 3. bis 19. April in nachstehender Reihenfolge statt:

1. In **Bünde** im Hause des Wirts **Meier.**

a) Am 3. April vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Stadt Bünde und der Gemeinde Kirchlengern.
b) Am 4. April, vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Löhne, Beck, Häver, Klosterbauerschaft, Quernheim, Rehmerloh, Stift Quernheim und Uhlenburg.
c) Am 5. April, vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Mennighüffen, Oberubeck und Ahle.
d) Am 7. April, vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Dünne und Ennigloh.
e) Am 8. April, vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Holsen, Hüffen, Hunnebrock, Muccum, Spradow, Steinlake und Werfen.
f) am 9. April, vormittags 8½ Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Südlengern, Rödinghausen, Westkilver, Ostkilver, Bieren und Schwenningdorf.
g) Am 10. April, vormittags 8½ Uhr, Erörterung sämtlicher **Reklamationen** aus den unter 1 a bis f aufgeführten Gemeinden.

An diesem Tage haben diejenigen nach Bünde beorderten Reklamierten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind, und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

2. In **Herford** in der Turnhalle des Wirts **Aecker.**

a) Am 11. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Bermbeck, Diebrock, Eickum, Elverdissen, Falkendiek, Laar, Oberbehme, Schwarzenmoor und Schweicheln.
b) Am 12. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Stedefreund, Sundern, Bustedt, Eilshausen, Hiddenhausen, Lippinghausen u. Oetinghausen.
c) Am 14. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Gohfeld, Lenzinghausen und Hücker-Aschen.
d) Am 15. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Spenge und Wallho.
e) Am 16. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Wallenbrück, Bardüttingdorf und Valdorf.
f) Am 17. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Exter und die Jahrgänge 1891 und 1893 der Gemeinden des Amtes Enger.
g) Am 18. April, vormittags 9 Uhr, des Jahrgangs 1892 sämtlicher Gemeinden des Amtes Enger und nachmittags 3 Uhr Losung des jüngsten Jahrganges.
h) Am 19. April, vormittags 9 Uhr, Erörterung sämtlicher **Reklamationen** aus den unter 2 a bis g aufgeführten Gemeinden und Klassifikation der Wehrmänner und Reservisten.

An diesem Tage haben diejenigen nach Herford beorderten Reklamierten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

Sämtliche im Landkreise Herford wohnenden in den Jahren 1891, 1892, 1893 und **früher** geborenen Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und nicht ausdrücklich von der Gestellungspflicht in diesem Jahre entbunden sind, werden hiermit aufgefordert, sich zu obigen Musterungsterminen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen pünktlich zu gestellen; die ihnen besonders zugehenden Vorladungsscheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Auch diejenigen Militärpflichtigen, die etwa keine Vorladung erhalten haben, müssen erscheinen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, der ersten im Frühjahr stattfindenden Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden. Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden abgewiesen, falls nicht die Veranlassung — z. B. der Tod des Vaters — erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist.

Der Losungsschein ist mitzubringen, sofern der Gestellungspflichtige schon einmal zur Musterung gewesen ist.

Herford, den 4. März 1912.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Herford-Land.
Der Landrat. J. V. Winnigstedt, Kreissekretär.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford. 747

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Marmelstein & Haase in Herford** (Nr. 176 des Registers) am 11. März 1913 eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns Ludwig Schöck zu Herford erloschen ist.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren für die Einrichtung gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Näherinnen

für Lüsterhosen finden dauernde Beschäftigung bei 1405

Pilgrim & Nolting.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Lager und Kontor gesucht. 1411

Hoflieferant **Adolf Müller.**

Stadt-Theater Herford.

Dienstag, 18. März 1913
Benefiz für Frau Maria Charles.
Kleine Preise.
Die Waise aus Lowood.
Schauspiel in 4 Akten.
Mittwoch, 19. März 1913
Alt-Heidelberg
Kleine Preise.



Lichtspielhaus „Wittekind"
Höckerstr. 5.

Spielplan

für Sonnabend, d. 15. März bis einschl. Montag, den 17. März:



Das Geheimnis der eisernen Kassette.

Mod. Lebenstragödie
Spieldauer eine Stunde.



Außerdem ein hervorragendes Programm in bekannter vorzügl. Zusammensetzung.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 3½ bis 5½ Uhr:

Jugend- und Kinder-Vorstellung

zu halben Preisen auch für Erwachsene.

Anfang Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Preise des Plätze:
Loge 1,25 M., 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 0,70, 3. Platz 0,45 M. incl. Steuer. 1214

Maler-, Glaser- u. Lackierer-Innung Herford.

Wegen Beschlußunfähigkeit der letzten ordnungsgemäß einberufenen Generalversammlung findet eine zweite **außerordentliche**

Generalversammlung

statt am **Montag, 31. März** im Lokale der **Ww. Geilker,** abends 8 Uhr. 1407

Tagesordnung:
Abänderung des § 21 des Innungsstatuts.

Der Vorstand: M. Schael.

Verloren

Auf dem Wege von der Löhrstraße durch den Bürger-Verein zur Kurfürstenstraße ist eine an sich wenig wertvolle **Granatbrosche** verloren, die aber ein teures Andenken ist. Wiederbringer erhält **10 Mark Belohnung.** Näher. in der Exp. d. Ztg. 1413

Für sofort ein

Hausdiener

gesucht, der zeitweise die Bedienung der Gäste zu übernehmen hat.

Gewerkschaftshaus
Kurfürstenstraße 3. 1408

Lichtspielhaus Wittekind
Herford. Höckerstr. 5.

I. populär-wissenschaftlicher Abend

am Dienstag, den 18. März 1913,
abends 8½ Uhr.

Das lebende Bild im Dienste der Volksbildung

Vortrag mit Vorführungen von Original-Aufnahmen aus Wissenschaft und Technik.

Bis 8 Uhr Vorführung des Tages-Programms.

Keine Preiserhöhung.

Loge 1.25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg.
3. Platz 45 Pfg.

Berggarten.

Auf Wunsch Wiederaufführung des Schauspieles

Else vom Erlenhof

durch die **Dramatische Vereinigung Mittwoch abend 8½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.** 1420

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe VII Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½ vormals 4% igen deutschen Reichsanleihe von 1877, Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½ vormals 4%igen deutschen Reichsanleihe von 1881 und Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3%igen deutschen Reichsanleihe von 1893 über die Zinsen für die 10 Jahre vom 1. April 1913 bis 31. März 1923 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. März d. J. ab

ausgereicht und zwar:
durch die Königliche Preußische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, am Zeughaus 2,
durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,
durch alle preußischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,
ferner in Bayern durch die Königliche Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen,
in Sachsen durch die Königliche Bezirkssteuereinnahmen,
in Würtenberg durch die Kgl. Kameralämter,
in Baden durch die Mehrzahl der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter,
in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und Steuerämter,
in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungsämter,
in Elsaß-Lothringen durch die Kaiserlichen Steuerkassen,

an Orten ohne Reichsbankanstalt.

in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebenen Kassen. 1346

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihen berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. 1280

Berlin, den 17. Februar 1913.

Reichsschuldenverwaltung. von Bischoffshausen.

Warnung!

Die Kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfange mit Vermittlungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weibelcher Dienstboten befaßt, die sich durch ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen.

Derartigen Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich **vor** Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Antritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldbetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder fremde Hilfe finden. Dem „Notadressenbüchlein" des Internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen" wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses, sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimatschein, hat sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „Au pair" ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag. Der Wortlaut dieses Vertrages kann im Polizeibüro, woselbst auch weitere Aufklärungen gegeben, eingesehen werden. 1354

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Werner.

Billig zu verkaufen:

Eine guterhalt. Kochmaschine 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen

1352 **Gänsemarkt 6.**

Vertretung

in Schokolade- und Zuckerwaren sucht ein seit 10 Jahren im Nahegebiet gut eingeführter Herr für vorläufig kleineren Bezirk, der jedoch nach und nach vergrößert werden soll. Gefl. Offert. nebst genauer Angabe über Bedingungen erbitte unt. 1417 an die Exp. d. Ztg.

Wix Fix

Wix Fix saugt Fett und Schmutz auf. Es reinigt blitzschnell Emaille-, Blech- und Holzgerät, Bade-Wannen, Herdplatten, Messer u. Gabeln. Pakete zu 10 u. 25 Pfg. — — überall. — —

Empfangen Sie hiermit

meinen aufrichtigsten Dank für die wunderbare Wirkung Ihrer Rino-Salbe, die mich von einer 20 Jahre alten Flechte am Bein vollständig befreit hat. Es sind nun schon 2 Jahre verflossen und da die Flechte nicht wiederkehrt, halte ich es für meine Pflicht, obiges zum Ausdruck zu bringen.

W. D. W.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Circa 300 Zentner

Runkeln

abzugeben. 1404

Tilker & Söhne, Dampfmühle.

Korsetts



in allen Preislagen zu bekannt billigen Preisen.

Eick Nachf.